

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

Nr 127.

Donnerstag, den 27. Oktober

1898.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. In amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Bürgerverpflichtung findet

Sonnabend, den 29. Oktober 1898, Vormittags 11 Uhr

im Rathhause Saal. Die bereits mittelst Patent eingeladenen Herren werden ersucht, sich zu dem vorgeh. Termine pünktlich einzufinden. Gleichzeitig werden diejenigen Gemeindeglieder, welche das Bürgerrecht mit erwerben wollen, sich aber noch nicht hierzu gemeldet haben, aufgefordert, die Anmeldung nunmehr bis zum 27. Oktober dieses Jahres zu bewirken.

Eibenstock, den 20. Oktober 1898.

Der Rath der Stadt.

Sesse.

Enüchtel.

Bekanntmachung.

Der Bretmühlenbesitzer Herr Richard Mückel hier beabsichtigt sein unterhalb der Bahnhofstraßenbrücke bestehendes Wehr zu repariren und theilweise zu verändern. Etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln

beruhen, sind bei deren Verlust binnen 14 Tagen nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung hier anzubringen.

Eibenstock, den 25. Oktober 1898.

Der Rath der Stadt.

Sesse.

M.

Kuhholz-Versteigerung. Forstrevier Carlsfeld. In Wendel's Hotel in Schönheiderhammer sollen

Mittwoch, den 2. November 1898, von Nachm. 1 Uhr an

7478	fichtene Stämme	von 10—19 cm Stärke,
460	"	20—22 "
218	"	23—39 "
936	Verblangen	8—15 "
1020	Reislangen	2—7 "

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden. Königliche Forstrevierverwaltung Carlsfeld und königliches Forstrentamt Eibenstock, am 22. Oktober 1898. Gebl.

Aus dem „Reiche der Mitte“

erfährt man selten etwas Zuverlässiges. Die von dort her kommenden Nachrichten stammen meistens aus russischen oder englischen Quellen und sind so gefärbt, wie es den Interessen ihrer Regierungen entspricht. Die russischen Blätter, allen voran die vielgenannte „Nowoje Wremja“, waren leithin über die Künste, die Russland auf der chinesischen Bühne hinter den Kuliszen trieb, schlecht unterrichtet gewesen; sie hatten das Spiel für glatt gewonnen, also auch Peking schon für russisch gehalten, sie spotteten daher über die englische Flottendemonstration, drohten mit dem Vormarsch der „weit überlegenen“ Streitmacht aus Port Arthur, verfielen aber in förmliche Kaferei, als die Nachricht von der Mission der „Kaiserin Augusta“ und von den Maßregeln der Mächte in Peking überhaupt eintraf.

Man darf die Dinge, die sich in einem halbbarbarischen Staate abspielen, nicht mit dem Maßstab messen, der für europäische Verhältnisse gilt. Was würden wir sagen, wenn chinesische Missionare zu uns kämen, uns zu Konfutsianern oder Brahmanisten machen wollten und die chinesische Regierung zu deren Schutze ihre Kriegsschiffe in unsere Flussmündungen einlaufen ließe! Was würde geschehen, wenn die chinesische Gesandtschaft in Berlin zu ihrem Schutze 30 bewaffnete Chinesen lassen wollte! Nun, da würde man allensfalls lachen, — aber was dem Einen recht ist, sollte dem Andern billig sein! So denkt man auch in Russland und wenn die Russen trotzdem eine Abtheilung Soldaten nach Peking haben kommen lassen, so war das eben „nothwendig“! Aber das Recht Deutschlands, sich die Pekingere Dinge in der Nähe anzuschauen, wurde von den russischen Blättern als ein schmählicher Uebergriff, als eine Beleidigung Russlands empfunden, der Zweikampf gegen die ostasiatische Politik Deutschlands mobilisiert und Herr v. Bülow für die Unruhen verantwortlich gemacht, die jetzt in Peking ausbrechen müssen, wo doch bisher, die unbedeutende Palastrevolution abgerechnet, alles tiefsten Frieden geathmet habe.

Nun ist aber das russisch-chinesische Couliszenpiel jedenfalls zu früh in Szene gegangen, gewonnen ist es nicht, und der russischen Regierung kommt also die geräuschvolle Begarheit der „Nowoje Wremja“ und Konforten ganz ungelogen. So empfangen denn diese Blätter jetzt eine scharfe, offizielle Zurückweisung. Eingangs heißt es, daß alle von ihnen vorgebrachten „Thatfachen ungenau sind und die daran geknüpften Betrachtungen jeder Grundlage entbehren“. Aus der weiteren amtlichen Darstellung lernen wir kennen, wie die russische Regierung die Lage in Peking zur Zeit aufgefaßt wissen möchte. Sie räumt ein, daß Angriffe auf Europäer vorgekommen seien und die chinesischen Behörden sich dabei passiv verhalten hätten. Dadurch wären die europäischen Missionen in Peking, „unter ihnen auch unser diplomatischer Vertreter“, veranlaßt worden, von ihren Admiralen, welche die Geschwader im Stillen Ozean befehligen, entsprechende Landungstruppen zu verlangen. Dem Ersuchen der Vertreter Russlands, Deutschlands und Englands wurde sofort entsprochen, wobei Admiral Dubassow das Kanonenboot „Gremjatschki“ mit 30 Kavalleriesoldaten nach Taku beorderte. Da man später beruhigende Meldungen aus Peking erhielt, aus denen ersichtlich war, daß die chinesische Regierung die erforderlichen Maßnahmen zur Herstellung der Ordnung ergriffen hatte, so hat man vollen Grund zu der Annahme, daß die gelandeten europäischen Truppen in kürzester Zeit zurückbeordert werden.

Es liegt demnach im Wunsch der russischen Regierung, die Anwesenheit europäischer Truppen in Peking nur mit den Unruhen am Mondfest, und nicht mit der Ursache der Unruhen, dem Regierungswechsel, der jeden Augenblick noch weitere Unruhen veranlassen kann, in Zusammenhang zu setzen. Die „Nowoje Wremja“ wird zwar verleugnet, indem Anlaß u. Recht des Einmarsches europäischer, d. h. nicht-russischer Truppen zugestanden wird, weiter tritt aber auch der Wunsch nach schleunigem Abzug der Truppen zu Tage, da eben nichts unliebsamer sein kann, als die militärische Anwesenheit „Europas“ in Peking. Unlieblich schon deshalb, weil dadurch am chinesischen Hof die Ansicht erstärken muß, daß Russland nicht allein die Entsch-

ung über Peking in der Hand hält, während doch alle Beziehungen der Kaiserin-Mutter und ihres Anhangs zur russischen Diplomatie auf dem Glauben ruhen, daß Niemand Russland an der Befestigung seiner ausschließlichen Schutzherrschaft über China zu hindern vermöge.

So wiederholt sich im fernen Ostasien die Entwicklungsgeschichte der orientalischen Frage am Mittelmeer. Hier und dort wird eine annehmbare Lösung der Frage durch den Anspruch Russlands auf den alleinigen Besitz Konstantinopels und Peking aufgehalten. Nach den Zeitumständen, den Nachmitteln und auch nach dem Temperament der leitenden Staatsmänner des Zarenreichs zeigt der Anspruch bald große Kühnheit, bald eine gewisse Zurückhaltung, in der russischen Politik wirkt er aber ununterbrochen weiter. Pompophante Notizen und Friedenskonferenzen ändern daran nichts.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Politische Korrespondenz“ berichtet in einer Zuschrift aus Kairo, die Entdeckung des gegen Kaiser Wilhelm von Anarchisten geplanten Attentats sei dadurch erfolgt, daß einige Tage vor der Festnehmung der Anarchisten in den Kleidern eines von einem Franzosen ermordeten Italiener ein Portefeuille mit belastenden Briefen gefunden wurde. Bei der in der Wohnung des Ermordeten vorgenommenen Hausdurchsuchung seien dann Beweise dafür gefunden, daß von den Anarchisten eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers eingeleitet war. Auf Grund dieser Entdeckung sei es gelungen, sämtlicher Verschwörer habhaft zu werden.

— Aus Anlaß der geplanten Errichtung eines neuen Armeekorps in Süd-Deutschland hatte der Verkehrs-Verein Darmstadt den Großherzog gebeten, er möge sich beim Kaiser für die Errichtung eines Generalcommandos in Darmstadt verwenden. Auf diese Eingabe erfolgte aus dem Kabinett des Großherzogs die Mittheilung, daß die Angelegenheit zur Zeit noch nicht spruchreif sei.

— Berlin, 25. Oktober. Die „Neuesten Nachrichten“ erfahren, daß von der Heimkehr des Prinzen Heinrich aus Ostasien in Jahr und Tag keine Rede sei, da es in den persönlichen Wünschen des Prinzen liege, noch längere Zeit im Verband des Kreuzergeschwaders Dienst zu thun.

— Hamburg, 25. Oktober. In Altona erfolgte die Aufsehen erregende Verhaftung eines Schirmmachers Namens Udenburg. Derselbe scheint, dem „Hamburgischen Korrespondent“ zufolge, auf Pralerei eines von Großmannschütz befallenen, oft bestrafte Menschen zurückzuführen zu sein. Derselbe erzählte, ihn habe das Loos getroffen, Kaiser Wilhelm auf der Rückreise zu ermorden. Die Altonaer Kriminalpolizei ist mit der Feststellung der Angaben Udenburgs beschäftigt. Heute veröffentlicht der „Generalanzeiger“, es sei in Hamburg ein weiterer Anarchist, der mit der Altonaer Affaire in Verbindung stehe, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen ständen bevor. Ein Anarchistenverein habe in einem Hause in Uhlenhorst getagt. Nach Erkundigungen des „Hamburger Korrespondenten“ sind jedoch alle diese Dinge der Hamburger Polizeibehörde vollständig unbekannt.

— Oesterreich-Ungarn. Zur parlamentarischen Lage in Oesterreich ist ein Bericht der deutschen Fortschrittspartei zu erwähnen. Es steht fest, daß die Partei heute ebenso wie stets seit dem Erlasse der Sprachenverordnungen, auf dem Standpunkt des entschiedensten Widerstandes gegen die Regierung verharre. Die gegenwärtige Kampfweise der Partei sei lediglich die Fortführung des entschiedensten Widerstandes. Die deutsche Volkspartei halte an der Einigkeit in der nationalen Vertheidigung unerschütterlich fest, und die deutschen Abgeordneten vertrauten auf den oft erprobten gesunden Sinn ihrer Wählerschaft.

— Wien. Nachdem auch der Assistenzarzt Dr. Müller am Sonntag früh 4 1/2 Uhr an der Pest verstorben ist, befinden sich noch drei Personen in Beobachtung, die man aber sämtlich zu retten hofft.

— Rußland. Ganz Europa und Amerika und der größere Theil des östlichen Asiens, einschließlich Chinas und Japans,

haben jetzt eingewilligt, ihre Vertreter auf die Friedens-Konferenz zu senden. Jetzt erübrigt nur noch, daß ein bestimmtes Programm aufgesetzt wird. Ueber diesen Punkt aber wird kaum etwas Bestimmtes zu erfahren sein, bis der kaiserliche Hof Anfangs Dezember von der Krim zurückgekehrt ist. Als wahrscheinlich gilt, daß den diplomatischen Vertretern der Mächte außer militärischen Delegirten auch noch Autoritäten auf dem Gebiet des Völkerrechts beigelegt werden dürften, so daß die Staaten auf der Konferenz in dreifacher Weise vertreten sein werden. Immerhin dürfte das Ergebnis nur ein „Begrüßung erster Klasse“ für den Friedens- und Abrüstungsvorschlag des Zaren werden.

— Spanien. Der Madrider Korrespondent der „Köln. Zig.“ meldet unterm 21. Oktober: „Erst zu nehmende hiesige Carlisten versichern aufs Bestimmteste, daß nach dem Friedensschluß eine carlistische Erhebung stattfinden werde, welche, von Navarra beginnend, sich über die baskischen Provinzen, Aragon, Katalonien und Valencia ausbreiten werde. Don Carlos beabsichtigt, die Grenze von Navarra zu überschreiten, weil dort am leichtesten ein paar Tausend Mann zusammenzubringen seien.“

— Türkei. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin haben für die Armen in Konstantinopel und für wohlthätige Zwecke 16,000 und 40,000 Frank gesendet. Ein von dem Kaiser der Bevölkerung von Konstantinopel zum Geschenk gemachter Brunnen, der nach einer eigenhändigen Skizze Sr. Majestät ausgeführt wird, soll auf einem geeigneten Plage der Stadt aufgestellt werden.

— China. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus dürfte der Kaiser von China an einer unheilbaren Nieren-Krankheit leiden; jedoch könne sich die Krankheit noch längere Zeit hinziehen. Der französische Arzt, welcher den Kaiser untersuchte, habe eine leichte Affektion der linken Lunge festgestellt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am 23. Oktober ist in Schöneck (Bgtl.) eine Stadtfernsprechrichtung eröffnet worden. Die Gebühr für Ferngespräche von 3 Minuten Dauer zwischen hier und Schöneck beträgt 25 Pf.

— Johannegeorgenstadt, 24. Oktober. Heute Nachm. gegen 1/4 Uhr kam die erste Lokomotive nebst einem Personenzug, der voll besetzt war, auf der unweit der Landbesgrenze liegenden Haltestelle Breitenbach an. Viele Häuser, darunter das Stationsgebäude, prangten im Flaggenschmuck. Nach etwa 1/2 stündigem Aufenthalt dampfte die Lokomotive mit dem Personenzug wieder ab. Bei der Ankunft wie bei der Abfahrt wurden Böllerschüsse gelöst. Wie wir hören, soll vom 15. November a. c. ab der Güterverkehr Neudorf-Platten eröffnet werden, der Personenverkehr wird jedoch erst dann eröffnet, wenn die Verbindung mit dem hiesigen Bahnhofe hergestellt sein wird, die voraussichtlich noch mehrere Monate hinausgeschoben werden muß, da die Fertigstellung der hiesigen Bahnbauten noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Die Insassen des ersten Zuges aus Karlsbad gaben ihrer Freude durch lebhaftes Tüchererschwenken Ausdruck.

— Dresden, 24. Oktbr. Ihre Majestäten der König und die Königin sowie Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg von Sachsen sind heute Nachmittags 4 Uhr 30 Min. mittels fahrplanmäßigen Schnellzugs nach Sibyllenort abgereist, woselbst die Ankunft um 9 Uhr 48 Min. Abends erfolgt. Die Majestäten gedenken am 8. November nach Dresden zurückzukehren. Während der Anwesenheit auf den schlesischen Besitzungen wird eine größere Anzahl Jagden abgehalten werden, zu den Herren aus der Umgebung von Sibyllenort Einladungen erhalten haben.

— Dresden, 24. Oktober. Ein Gehe, oder wie er sich nennt: „Böhme“, hatte am 17. d. M. eine Postkarte nach Drázdany (Dresden), Amonstr. Nr. 42, aufgegeben. Diese Karte wurde mit der Bemerkung: „Drázdany im Deutschen Reiche unbekannt. Zurück 18. 10. Horn, Postassistent“ am 18. Oktober zurückgeschickt. Deshalb erhob der Absender bei der Prager Postdirektion Beschwerde. Die Prager Postdirektion lehnte jedoch jede Verantwortung ab mit dem Bemerkten, daß die sächsische Post-

direktion, nicht die Karte zurückgegeben hätte. Dazu schreibt nun die in Prag erscheinende „Politik“, das deutschgeschriebene Geschenblatt: „Hatte wirklich ein Beamter der vielgerühmten Deutschen Reichspost so wenig Dienstleister und Dienstfeindlichkeit, daß er die Namen der ersten Städte Deutschlands nur in der lauteblichen Sprache kennen sollte? Das ist doch kaum anzunehmen; viel eher läßt sich vermuten, daß der Grund der Zurückweisung in dem zehnenfeindlichen Gefühl des Beamten liegt, der ohne Rücksicht auf seine Dienstpflicht und den Ruhm, dessen sich die Deutsche Reichspost rühmt, nur diesen seinen böhmischen Gefühlen folgt.“ — Das Prager Blatt scheint zu glauben, daß die Sprachverordnungen auch für Sachsen erlassen worden sind.

— Zwickau, 23. Oktober. Bei einer vom Altkreisverein Verband beabsichtigten Versammlung in Elsterberg sollten auch die österreichischen Reichsrathsabgeordneten Fro und Hofer aus Eger sprechen. Die königliche Amtshauptmannschaft in Plauen i. B. hat jedoch in Rücksicht auf das zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich bestehende Bündniß das Auftreten dieser Redner verboten unter der Begründung, daß dieselben als Reichsausländer aus dem sächsischen Vereinigungsrechte für sich überhaupt nicht abzuleiten vermögen. Diese Verfügung ist nach Meldung der „Leipz. N. N.“ auf eingewendeten Refus von der königl. Amtshauptmannschaft Zwickau bestätigt worden.

— Plauen. Auf der Geschäftsstelle der Handels- und Gewerbetreibenden Plauen liegen in der Zeit vom 27. bis 30. Oktober d. J. eine größere Anzahl Proben von Stoffen aus, welche in Deutsch-Ostafrika hauptsächlich für den Gebrauch der Eingeborenen eingeführt worden sind. Die Proben sind im Einzelnen gefaltet; die ersichtlichen Preise stellen dabei die Ladenpreise dar; sämtliche Gegenstände haben den Eingangszoll getragen. Die Proben stellen insbesondere dar: ungebleichte, halbgebleichte weiße, gebleichte weiße, gefärbte, bedruckte und buntgewebte Baumwollstoffe, baumwollene Wirkwaren sowie Wolllwaren.

— Plauen i. B. Im sogenannten Nonnenhöfchen bei Rudersdorf haust nahe dem Burgstein ein alter Einiedler. Eine Höhle im Walde hat sich der alte Mann zu seinem ständigen Aufenthalt wohllich eingerichtet, er verbringt auch die Nacht darin. Die Besizer des Waldes und die Bewohner der umliegenden Ortschaften haben sich über den harmlosen Alten nicht zu beklagen, und so läßt man ihn denn gewähren.

— Auerbach, 24. Okt. Gestern Abend in der 7. Stunde hat sich auf der Rodewischer Straße gegenüber der Totenbetsmeisterwohnung ein recht bedauerlicher Unfall ereignet, der leider den sofortigen Tod eines 19jährigen Mädchens zur Folge hatte. Die Bedauernswerthe, Namens Margarethe Kern aus Großwisch, Bezirksamt Kronach in Oberfranken, welche in der letzten Zeit in hiesiger Stadt als Plätterin thätig war, befand sich auf einem Spaziergange in der Richtung nach Rodewisch, als sie plötzlich von einem in furchtbarer Schnelligkeit hinter ihr herkommenden zweispännigen Kutschgeschirr überfahren bez. gegen die dahelbst befindliche Schutzbarriere gedrückt wurde und dabei vermaßen schwere innerliche Verletzungen erlitt, daß sie von der Unglücksstätte tot nach der Leichenhalle getragen werden mußte.

Die Pferde des dem Fabrikbesizer Herrn Venz in Rodewisch gehörigen Geschirres hatten in der Nähe der Gottesackerkirche aus unbekannter Ursache plötzlich geendet und eine derartig schnelle Gangart angenommen, daß sie der Kutscher, Namens Richard Ebert, trotz größter Anstrengung nicht zu zügeln vermochte und der Wagen beim Ueberfahren eines vorausfahrenden Geschirres des Mühlbesizers Herrn Badstübner in Rodewisch mit diesem kollidierte. Die Verunglückte befand sich gerade an dieser Stelle und konnte bei der Schnelligkeit, mit der Alles geschah, nicht entkommen. Die Insassen des Venz'schen Geschirres, unter denen sich auch Frau Venz selbst mit befand, kamen mit dem allerdings großen Schrecken davon. Ein gleichfalls im Venz'schen Wagen sitzender Knabe wurde zwar in den Mühlgraben geschleudert, aber ohne Schaden genommen zu haben schnell herausgezogen. Ein Verkschulden ist, soweit bekannt geworden, Niemand beizumessen.

— Aderf, 22. Oktober. Der hiesigen königl. Grenzbefehlshaber wurden heute früh wieder drei Kinder (zwei Mädchen und eine Knab) zugeführt, welche gestern Abend von bayerischen Grenzgängern zwischen Ebnath u. Raiferhammer österreichischen Schmugglern abgenommen worden waren. Es mußten zu dieser Beschlagnahme bayerische Grenzbeamte zugezogen werden, weil die Schmuggler sich mit bayerischen Viehtransportscheinern zu decken gedachten, aber später zugeben mußten, daß die Kinder nicht aus Bayern, sondern aus Böhmen stammten.

— Klingenthal, 25. Oktober. Der Waldwärter Kurzenberger in Kottenhaide wurde in das hiesige Amtsgerichtsgängnis eingeliefert, weil er in der Nacht zum Sonntag seine Frau, mit der er schon längere Zeit in Unfrieden lebte, derart mit Stockschlägen traktirt hat, daß die Frau zwei Stunden nach der Mißhandlung starb.

— Ebnath. In der bayerischen Grenzgemeinde Tröbe wurde vor einigen Tagen der hochbetagte Armenhausbewohner Neubert tot, verhungert aufgefunden. Der alte, alleinstehende Mann mußte sich seine Nahrung der Reibe nach von den Bauern selbst holen, und als er dazu zu schwach wurde, blieb er unbeachtet in seinem Bette liegen. Seit Ende September hatte man Neubert nicht mehr gesehen und erst etwa drei Wochen später nach seinem Verbleib geforscht.

— Schwarzenberg. Die Mitglieder der Bezirksversammlung und des Bezirksausschusses der königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg haben Herrn Geh. Regierungsrath Frhrn. von Wirting aus Anlaß des Scheidens aus seinem Wirkungsbereich als Zeichen der Erinnerung, sowie dankbarer Hochachtung eine in der königl. Porzellanmanufaktur in Meissen kunstvoll ausgeführte Porzellanvase, die außer der Widmung, das Stadtbild Schwarzenbergs, sowie das Wappen des Herrn Amtshauptmanns zeigt, verehrt. Die Ueberreichung der Vase erfolgte in voriger Woche durch eine Abordnung der Bezirksvertretung.

— Schwarzenberg, 24. Oktober. Vorgestern Abend wurde die 19 Jahre alte ledige Neubert aus Vermögrün tot aus dem Mühlengraben hinter der Fischer'schen Holzschleiferei gezogen. Das Mädchen wurde seit dem Kirmes-Montag, an dem es hier an einem Tanzergnügen theilgenommen hatte, vermist. Wegen verschiedener eigenthümlicher Vorgänge ist der Fall bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden.

— Meissen, 24. Oktober. Hier ist die Weinlese nunmehr in vollem Gange und theilweise bereits beendet. Das Ergebnis ist qualitativ und quantitativ durchgängig unbefriedigend. Der Ausschlag der Reife Weinberge hat in diesem Jahre beschloffen, keinen Wein zu pressen, und deshalb die Trauben verkauft. — Mit dem Most geht es nun bald zu Ende. Der Schlag der Mostzeit wird voraussichtlich bereits am Reformationstest sein. In einigen Bergen wird der Wein gar nicht gelesen, die Trauben bleiben als Fasanenfutter hängen, hessentlich verderben sich die schmachhaften Vögel nicht den Wagen.

— Wilsau, 24. Oktober. In der gestrigen außerordentlichen Gemeinderathssitzung, welche von 15 Gemeinderaths-Mit-

gliedern besucht war, wurde Herr Gemeindevorstand Kleinbempel auf Lebenszeit als Gemeindevorstand von Wilsau gewählt. Wer die Entwicklung und Entwicklung unseres Ortes während der Amtsperiode des Herrn Gemeindevorstandes verfolgt hat, wird diesem Beschlusse nur voll und ganz zustimmen können. Seine Amtschätigkeit war Empfehlung genug für diesen Beschlusse.

— Gschnitz, 21. Oktober. Kürzlich sprach ein schon sehr bejahrter Mann bei einem hiesigen Tischlermeister um ein Geschenk an. Es war ein 88jähriger Tischlergeselle, der mit dem 18. Jahre auf die Walze gegangen war und nach seinen Papieren in den 70 Jahren ganz selten und nur auf kurze Zeit gearbeitet hatte.

Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtraths zu Eibenstock vom 10. Oktober 1898.

- Anwesend: 5 Rathmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.
- 1) Ein Steinangebot für die Verfüchtigung.
 - 2) Anlässlich eines Unfalles wird die Ueberdeckung des Grüner Seebens oberhalb der Feurer'schen Mühle verfügt.
 - 3) Die für die Brand-Calamitäten eingegangenen Liebesgaben im Gesamtbetrage von 318 M. sollen vorschlagsgemäß, aber nur in Naturalien, vertheilt werden.
 - 4) Von der Erhöhung des Miethzinses für die Kochschule auf jährlich 250 Mark nimmt man genehmigend Kenntniß.
 - 5) Das sogenannte „Poltern“ an den Vorabend von Hochzeitstagen soll verboten werden.
 - 6) Als Mitglieder zur Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission wählt man die Herren Stadtrath Commerzienrath W. Dörfel, Stadtverordneten Köcher und Kaufmann Max Ludwigs, als deren Stellvertreter die Herren Kaufmann Karl Truchschere, Apotheker Pilscher und Kaufmann Bernhard Förster.
 - 7) Von dem Prüfungsergebnisse der Sparcassenrechnung auf das Jahr 1897 nimmt man Kenntniß. Der Rechnungsprüfer Herr Stadtverordneter Unger hat den für die Arbeit ausgelegten Betrag an 100 Mark dem Fond der Kochschule überwiesen. Der Rath beschließt, Herrn Unger für den dadurch betätigten Gemeinnutz ein Dankschreiben zu übermitteln.
 - 8) Den Bericht über die Verhandlungen des sächsischen Gemeindetages am 8. und 9. Juli will man in Umlauf setzen.
 - 9) von den Kassenergebnissen der Stadt- und Sparcasse auf den Monat September.
 - 10) von den Verordnungen über a. Verwendung von Kindern zum Zerklern von Wegebaumaterial, b. Erlaubnißerteilung zu Eisenbahnarbeiten auf sächsischen Straßen, c. Erlaubnißerteilung zur Ueberarbeit an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen.
 - 11) Beschlußfassung auf ein Straf- und Steuererläßgesetz.
- Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Gedenktage zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum König Alberts von Sachsen. (Stadtrat verboten.)

27. Oktober. 1893. Dankerlaß König Alberts für die Kundgebung der Liebe und Ehrerbung aus Anlaß seines 50jährigen Wirkens in der Verwaltung.
28. Oktober. 1896. König Albert legt den Grundstein zur Garnisonkirche in Dresden.

Das Gold des Oceans. Von Dr. A. Baum. (Stadtrat verboten.)

Vor einiger Zeit erhielt das Münzbureau in New-York (United States-Assay Office) 13 legelförmige Barren einer Gold- und Silberlegirung, von denen ein jeder 2 Zoll Breite und 1 1/2 Zoll (der Zoll = 2,54 Centimeter) Höhe aufwies. Diese Barren unterschieden sich in nichts von denen, die täglich von dem Bureau der Prüfung unterworfen werden, doch sie haben von wissenschaftlichem Standpunkte aus das merkwürdige und interessante, daß die beiden kostbaren Metalle, aus denen sie bestehen, dem Meerwasser entnommen sind. Die 13 Barren betragen zusammen 599 Dollars 61 Cent Geld (2400 Mark) und 32 Dollars 91 Cent (132 Mark) Silber nach dem Tageskurs. Es ist im Stabilisement von North Yubek im Staate Maine genommen worden, wo die Extraktionsapparate arbeiten.

Das Vorhandensein von aufgelöstem Golde in den Gewässern bestimmter Gegenden ist seit langer Zeit wissenschaftlich bewiesen. Malaguti hat, was das Silber anbetrifft, ausschlaggebende Experimente angestellt, doch die Arbeiten dieses Gelehrten, die 1851 begonnen wurden, sind erst 20 Jahre später endgültig anerkannt worden. Im Jahre 1872 erklärte Sonstadt, er hätte beim Analysiren des Meerwassers Gold entdeckt, doch da er keine weitergehenden praktischen Zwecke verfolgte, so gab er die von der Analyse gewonnene Quantität des Metalls nicht an, sondern beschränkte sich auf die Behauptung eine aus dem Ocean entnommene Tonne Wasser enthielte höchstens ein Goldkorn von 64 Milligramm.

Man kann das Vorhandensein des Goldes im Meerwasser in unendlicher kleiner Quantität mehreren Ursachen zuschreiben. Sein Vorhandensein zeigt sich am besten im reinen Jod, das im Ocean nicht allzusehr vorhanden ist. Es scheidet aus den Seepflanzen, den Algen, dem Tang aus, die das Meer an die Küsten Frankreichs, Schwedens und Großbritanniens wirft; die Uferbewohner verbrennen die Pflanzen und aus der erhalteten Asche gewinnt man das Jod im Verhältniß von 15 Kilogramm auf 13,000 Kilogramm Seetang. In den warmen Klimaten ist die im reinen Jod enthaltene Quantität Gold weniger groß, als in den kalten Klimaten, doch im Jodkali ist mehr enthalten und darum ist es von Wichtigkeit, zunächst die Analyse des letzteren vorzunehmen. Sonstadt erkannte in seinen sechs Experimenten, daß tausend Kubikmeilen Wasser 17,000 Tennen Jodkali enthielt, das aufgelöst 11,072 Tennen reines Jod brachte. In dem er seine Berechnung auf diese Zahlen stützte, schätzte er, daß im ganzen Ocean ungefähr 4,428,200 Tennen Jod enthalten wären. Was die wahrscheinliche Quantität Gold anbetrifft, die das ganze Meerwasser enthalten soll, so hat man bis jetzt nur Vermuthungen angestellt. Münster, der kürzlich das Wasser des Christiana Fjord analysirt hat, sagt, er hätte im Durchschnitt 5 Milligramm pro Tonne gefunden. Das ist allerdings ein unendlich kleines Quantum; doch wenn man die ungeheure Tiefe des Oceans berücksichtigt, sowie seine riesige Ausdehnung, so wird der auf diese Weise gewonnene Reichthum fabelhaft. Seetbeer und Veck haben berechnet, daß man von 1493 bis 1892 der Erde in runden Zahlen 5,200,020 Tennen Gold entnommen hat, und daß das jährliche Ergebnis ungefähr 200 Tennen ergibt. Man vergleiche das irische Gold mit dem oceanischen Gold und man wird leicht finden, daß die Schätze des Meeres denen der Erde bei Weitem überlegen sind.

Natürlich kann man die Quantität Wasser, die die Meere enthalten, nur ungefähr abschätzen, doch diese ungefähre Abschätzung genügt, um den wunderbaren Werth des Goldes, das sie enthalten, zu beurtheilen.

Die Durchschnittstiefe des Oceans beträgt nach den Angaben englischer und amerikanischer Geographen 400,000,000 Kubikmeilen Wasser = 1,837,000,272 Tennen, die mit 5 Milligramm pro Tonne eine Totalsumme von 10 1/2 Millionen englischer Tennen, das heißt 10,160,480,000 Kilogramm Gold enthalten. Die Gold-

produktion des ganzen Erdballs seit 4 bis 5 Jahrhunderten ist also nur eine Bagatelle im Vergleich zu dem, was der Ocean enthält und ausliefert wird, sobald die Menschen die Mittel besitzen, sich dieses Gold zu eigen zu machen.

Augenscheinlich ist heute weniger Jod im Meerwasser enthalten, als in den Ursprungszeiten der geologischen Formation. Die chemische Zerlegung der Felsen hat das erst kürzlich bewiesen. Eine große Quantität ist durch die Landanschwellungen und Ablagerung verloren gegangen. In früheren Zeiten enthielten die Felsen Gold in Ueberfluß. Man hat solches in dem alauhaltigen Schiefer Schwedens, in einzelnen Kohlen- u. Torflüßern, in der Ablagerung auf mehreren Punkten des Erdballs gefunden. Das Jod wird von den Winden, die über den Ocean stürmen, in das Innere der Erde überführt, und man hat Ablagerungen desselben in den Regenwassercisternen und in den Salzquellen gefunden.

Als man das Vorhandensein des Goldes im Ocean in fast unermesslicher Quantität festgestellt hatte, hat sich die Wissenschaft damit beschäftigt, Mittel zu suchen, wie man es praktisch für die Bedürfnisse aus dem Meere extrahiren könnte. Die Experimente sind zahlreich vorgenommen worden, doch der Ocean wollte seine Schätze nicht hergeben. Indessen behauptet Professor Crocker von der Minenschule in Columbia, man brauche nur einen schwachen Voltastrom in das Meerwasser zu leiten, um die Extraktion des Goldes zu bewirken, ja, sogar die des Silbers. Es wäre ein einfaches Verfahren der Elektrolyse (Zersetzung durch den elektrischen Strom) dazu erforderlich, um das gewünschte Resultat zu erzielen. Besitzt nun das Stabilisement von North Yubek im Staate Maine wirklich die Mittel, Gold aus dem Meerwasser zu extrahiren, wie es behauptet, so basirt dasselbe seine Methode sicherlich auf der Elektrolyse.

Am Ufer des Meeres ist eine Werft errichtet, zu der eine Mühle gehört, und hinter dieser Mühle befindet sich ein Reservoir, das sich bei jeder Fluth mit reinem Salzwasser füllt, das der Ocean hier ablagert. Eine automatische Schleuse läßt dieses Salzwasser in eine andere 6 Fuß lange und 4 Fuß breite mit Kupfer bekleidete Schleuse dringen, die direkt zur Mühle führt. Der Maschinenraum ist 150 Fuß lang und 40 Fuß breit und enthält etwa 100 cylindrische Apparate, die allzu neugierigen Blicken geheimnißvoll entzogen sind. Die Einzelheiten dieser Maschinen, ihre Bauart, die chemischen Ingredienzien sind jedem Andern als den Arbeitern und Besitzern der Fabrik unbekannt. Für den Augenblick weiß man nichts weiter, als daß eine ungeheure Dynamomachine vorhanden ist, auch geben die Besizer zu, daß sie sich zum Theil der Elektrizität bedienen. Das thut übrigens wenig zur Sache, wenn die erzielten Resultate wirklich auf Wahrheit beruhen. Man behauptet also bestimmt, daß man aus einer Tonne Salzwasser ein Gran Gold gewinnt. Jede Maschine kann also täglich 1 1/4 Dollar (5 Mark) Gold u. Silber erzielen. Jede von den Maschinen bearbeitete Tonne Salzwasser ergibt zwei Theile Silber und einen Theil Gold. Das Rohprodukt erfordert, wenn es aus der Maschine kommt, ein Verfahren im Laboratorium und wird außerdem durch ein chemisches Verfahren raffinirt. Nach den Berechnungen der Besizer des Unternehmens wird dieses, wenn die Mühle einmal in beständiger Thätigkeit ist, ein Ergebnis von 33 Dollar Gold (132 Mark) pro Tag und Maschine zeitigen. Man hat berechnet, daß es möglich ist, gleichzeitig 20,000 Maschinen funktionieren zu lassen, was eine Goldproduktion von 22,500 Dollar (90,000 Mark) täglich ergeben würde. Das ist das Einzige, was man bisher über diesen neuen Modus der Goldextraktion weiß, der Alles bis heute dagewesene in den Schatten stellt. Doch man hört auch noch von anderen Versuchen. So betreibt John W. Bad, ein Ingenieur aus St. Francisco an der Küste des Stillen Oceans Experimente und extrahirt aus einer Tonne Wasser für ungefähr 4 Cent Gold (12 Pfennig). Das ist mehr, als man im Staate Maine erzielt, und man kann daraus schließen, daß die heute angewandten Maschinen noch nicht ganz auf der Höhe stehen. Allerdings war die Südie nach gewissen glaubwürdigen geologischen Angaben, zu einer bestimmten Zeit, sehr goldhaltig.

Vor einer Reihe von Jahren fand die geologische Katastergesellschaft (Geological Survey) Sachverständige aus, welche die Sandflächen an der Küste des Oregon unterzuchen sollten, wo man Gold entdeckt hatte. Man fand, daß der Sand von Point Mendocino im nördlichen Californien bis zur Mündung des Umpog im Staate Oregon reich an kleinen Goldtheilchen war. Doch das kostbare Metall fand sich hier nicht in genügend großen Quantitäten, als daß man es hätte mit den bekannten Methoden extrahiren können. Goldhaltige Schichten liegen etwas über der Erdoberfläche und das Gold wird, sobald es sich von diesen Schichten trennt, in's Meer geschwemmt. Das Gold zeigt sich in Lagern schwarzen Sandes, in ganz winzigen Pflättchen, die so klein sind, daß man sie kaum mit Hilfe des Mikroskops wahrnehmen kann.

Wir haben vorhin erwähnt, daß den Gelehrten wohl bekannt ist, daß man dem Meere Gold entreißen kann; weniger bekannt aber dürfte es sein, wie man das anzufangen hat. Eine der hauptsächlichsten Methoden besteht darin, das mit Jod versetzte Salzwasser mit einer Lösung von Eisenchwefel zu behandeln, der man einige Tropfen Salzsäure beigefügt hat, und die Mischung langsam kochen zu lassen, bis das Wasser verdunstet ist. Während der Operation sondert sich ein sehr glänzendes Eisenoxyd auf den beiden Rändern des Gefäßes ab. Dieses Oxyd wird mit Chlor und verdünnter Salzsäure behandelt. Schließlich gießt man noch eine Mischung von Jinnchlorür hinzu. In ganz kurzer Zeit steigt das Metall an die Oberfläche und wenn man die Mischung eine gehörige Zeit ruhen läßt, bildet sich eine graue Masse, die getrocknet schönes, reines Gold ergibt.

Aus dem eben Ausgeführten läßt sich zweierlei folgern: erstens, daß im Ocean genügend Gold vorhanden ist, um den Erfinder eines wirklich praktischen Mittels zur Gewinnung desselben in kürzester Frist zum Milliardär zu machen; und zweitens, daß die Natur ihre Schätze noch immer trotz allen menschlichen Scharfsinns habgierig zurückhält. Man mag ihr noch so viel Tennen Goldes rauben, sie behält immer noch tausendmal mehr. Doch der Tag ist vielleicht nicht mehr ferne, da auch das Meer seine Schätze preisgeben müssen und man in Wahrheit von dem Gold des Oceans sprechen kann.

Die Herrin von Wolfshagen. Novelle von Luise Cammerer. (2. Fortsetzung.) Für ihn war sie in diesem Augenblick selbst ein erquickendes Naturwunder. Das einfache, schwarze, nur von einem breiten kostbaren Spigenbogen geschmückte Kaschmirkleid umhüllte eine Gestalt von herrlichstem Ebenmaß. Ein Vergleichsmittel zwang in altdeutsche Form gefaßt, schloß den Kragen, ebensolche Blumen bildeten den Ohrenschmuck.

„Sie müssen schon verzeihen, daß heute hier so wenig Gastfreundschaft geübt wird,“ sagte sie mit holtem Lächeln, „allein die D...“

die D... zum fr...
eine ge...
der be...
in die...
ihm m...
wie be...
wärtig...
U...
röthete...
Wimper...
„...
fährt so...
von der...
wie in...
bruch...
bei fin...
ich über...
er geze...
Fräulein...
von Fin...
„...
ein Men...
Gefallen...
Würden...
während...
„bei M...
fährt, th...
„...
wollen,“...
sein, doc...
Auffassun...
„...
heute ha...
stelle die...
legte sie...
„...
De...
regt von...
zu leiten...
Wiege in...
„...
nicht meh...
heimlich...
die Märd...
Er n...
sie ihm be...
„...
Wie...
umbildend...
Die...
fache, aber...
hingen im...
des Wirt...
blindender...
queme Po...
getürmte...
dieser Rau...
erheb sich...
„...
Schon...
flutheten...
vergoldens...
augen grüß...
fister Schin...
Der J...
anmuthdel...
nische Stand...
Sie n...
„...
„Sie waren...
das Großan...
geffen. We...
fühlen und...
ist mit dem...
wird mich...
Er läc...
gesehen?“
„...
Sie f...
nur, daß ich...
habe,“ erwid...
„...
„Derb...
athmet; man...
Pensionsgre...
ber und ste...
Der Eindru...
„...
Wie hol...
lang, ja, w...
Zauber ihrer...
cher zur Hei...
heit drauhen...
„...
Lächeln, „ein...
gar vom Bor...
Berge und a...
strahlenden G...
blähenen Dr...
in Blüthe um...
trunknen Aug...
unfre Ohren...
„...
„Und un...
traurig, wer...
und düstert...
Sie werden...
Schilberung...
würde mich...
Schellengeläut...
Wirthshaine...
Eichenwälder...
Dich an, das...
die starken...
bist Du allein...
„...
„Wie tief...
Dichters. Sie...
draußen, aber...
dem Vaterland...
Er blickte...
Augen, und es...
langen Jahren...
Der Wirt...
diger Herr, H...

Deutsches Haus, Eibenstock.

Rur Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Oktober:

2 große Vorstellungen

des berühmten **Zauber Künstlers** und **Vandredners** mit seinem Wagen und eleganten transportablen Theater. Großes Zaubertheater, verbunden mit den neuesten amerikanischen Geistererscheinungen ohne Spiegel und Lichtreflex. Einz. Besitzer: **Böning**. Das **Neueste und Großartigste im Vandreden und Singen.**

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz, nummeriert, 60 Pfg. — 2. Platz 40 Pfg. — 3. Platz 25 Pfg. — Billets sind schon vorher in obgenanntem Lokale zu haben. **Kinderbillets zu ermäßigten Preisen an der Kasse.** Die **Zwischenpausen werden durch Musik ausgefüllt.** Um recht zahlreichen Besuch bittet

E. Böning.

Kaufen Sie nur:

Dr. Thompson's Seifenpulver

das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt, und achten dabei genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“. **Neberall vorräthig.**

Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin in Düsseldorf.

Vertretung.

Ein bei den **Londoner Großhändlern** und **Exporteuren** sehr gut eingeführtes **Agentur-Geschäft** sucht für London bezw. England die Vertretung eines in **Eibenstocker** Posamenten aus. **leistungs-fähigen** Fabrikationshauses. **1a. Referenzen** stehen zur Seite.

Gefl. Offerten befördert sub **W. W. 39** „Invalidendank“ Annaberg i. Erzgeb.

Damen-

Kleiderstoffe hochaparte Neuheiten in bewährt dauerhaften Qualitäten, Meter von 60 Pfg. bis 6,00 Mk. empfiehlt

Julius Einhorn

Versandhaus Chemnitz.
Muster und Modebilder franco.

Rehrücken, Rehkeulen
Frisches Hochfleisch
Frisch geschoss. Gansen
Fette Gänse, Enten
empfehlen
Max Steinbach.

Goldenes Armband
gefunden. Abzuholen bei
Herm. Böttger, Schützenstr. 2.

Einige geübte Stidmädchen
sucht per sofort
Elise Kessler geb. Rodstroh.

Junge Leute

im Alter von 14—17 Jahren finden als **Flaschenträger** bei einem Wochenlohn von **Mark 9.24** sofort leichte, dauernde Beschäftigung. **Logis und Kost auf Wunsch** billig in der Fabrik.

Glasfabrik Dresden,
Freibergerstraße 91.

Laden

in guter Lage für sofort gesucht. Ausführliche Offerten mit Preis-Angabe unter **X. 1000** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Mittwoch trifft
Frischer Schellfisch
ein bei **Max Steinbach.**

Eine eiserne Wendeltreppe sucht zu kaufen
Alban Bauch, Schönheide.

Hamburger Kaffee
Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 40, 50, 60 u. 80 Pfg. das Pfd. in Postkolli v. 9 Pfd. an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen 5. Hamburg.

Frauenverein Schönheide.

Donnerstag, den 27. Oktober 1898, Abends 8 Uhr

im Speisezimmer des Hotel zum Rathhaus die

Generalversammlung

abgehalten werden.
Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht.
2) Neuwahl an Stelle der ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes: Frau Leistner, Vorsteherin, Frau Baumann, Frau Luchserer.
3) Unterstützungsfache.
4) Helferinnenwahl.
Schönheide, am 25. Oktober 1898.

Der Vorstand.

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten
auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten sollte.
Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Kunst- u. litterarhistorische Vorträge.

Der erste Vortrag findet **Donnerstag, den 27. Oktober,**
Nachm. 5 Uhr statt.

Die Hochweiner kommen!



Robert Kuntze **Wollfabrik in Chemnitz**
mit *Kunstwollfabrik in Zeulenroda*
bespannt jetzt die schönsten und vortheilhaftesten *Wohnungseinrichtungen.*
100 Arbeiter! 100 Maschinen.
Ausstattung mit photograph. Anlagen

Geschäfts-Anzeige!

Einem sehr geehrten Publikum von hier und auswärts zeige ergebenst an, daß ich im Hause **Forststraße 3** (Meinel's Restaurant) ein

Ladengeschäft,

bestehend in: **Filzwaaren** aller Art, **Seidenstoffe** aus der Seidenweberei „Lage“ (königl. Hofl.), **Spezialität: Braut- u. Ballkleider, reinwollene Kleiderstoffe, Wolltücher, Shawls, Kinder-Kleidchen, Beinleider, Strümpfe, Strickgarne, Ball- und Wollhandschuhe, Unterröcke, Schürzen, Capotten, Mützen u. s. w.** errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrenden Herrschaften stets zur Zufriedenheit, durch Abgabe nur **besser und preiswerther** Waare, zu bedienen. Indem ich höflichst um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, hoffe ich, einem allzeit recht regen Besuch entgegen sehen zu dürfen und zeichne in dieser Erwartung

Dochachtungsvoll
Hulda Meinel.

Dem reisenden Publikum zur gefl. Kenntnignahme,

daß der **Fahrtpreis** für besonders bestelltes Geschirr zum Zug früh 4 Uhr 21 Min. nach dem Bahnhof Eibenstock für eine Person allein **1 Mark,** für zwei und mehr Personen je **50 Pf.** beträgt. — Bestellung erbitte **Tags vorher bis spätestens 8 Uhr Abends.**

Alban Meichsner.
neues, **kleines Format,** sowie auch großes Format, hält stets vorräthig
E. Hannebohn's
Buchdruckerei.
F. A. Seidel, Crottensee.

Englischer Hof.

Heute Donnerstag:
Schlachtfest
Vorm. von 10 Uhr an **Wellfleisch,**
Abends **frische Würst, Bratwurst**
mit **Sauerkraut.** Es ladet ganz ergebenst ein
Max Berger.

Gracte Sticker
für seine **Stäpfel-Arbeit** sucht
sofort **Friedrich Foerster.**

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin **Emma** am 20. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bittet

Die trauernde Familie
Lippold.
Eibenstock, d. 25. Oktbr. 1898.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Bestellungen

auf das „**Amts- und Anzeigebblatt**“ für die Monate November u. Dezember werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
Die Exped. d. Amtsbl.

Das Bankgeschäft **Carl Heintze,** Gotha, hat der Gesamtauflage unserer Zeitung eine Beilage über die **Zweite Stadtmärker Kirchenbau-Geld-Lotterie,** deren Ziehung am 10. November 1898 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 69., Pf.

Thermometerstand.

Minimum. **R. Raginum.**
24. Oktbr. + 5,0 Grad + 11, Grad.
25. „ + 2,0 „ + 7, „

Fahrplan der Schmalspur-Bahn Wilkau-Rirchberg-Wilzschhaus-Carlsfeld.

km Entf.	3131	3133	3135	3141	3143	3147	3149	3153	3132	3138	3140	3144	3148	3150	3152	3154	3156
	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III	II, III
—	—	—	541	—	946	—	242	530	856	—	140	430	—	840	—	—	—
2,5	—	—	551	—	956	—	252	540	844	—	129	419	—	829	—	—	—
3,5	—	—	559	—	1008	—	300	548	835	—	120	410	—	820	—	—	—
7,4	—	—	614	—	1018	—	315	608	815	—	103	350	—	800	—	—	—
—	—	—	618	—	1026	—	315	608	815	—	103	350	—	800	—	—	—
12,1	—	—	636	—	1048	—	358	625	810	1021	1211	226	554	755	—	an	—
12,5	—	484	642	—	1049	—	359	631	806	1006	1195	210	594	789	—	1219	—
14,7	—	441	649	—	1056	—	406	638	806	989	1149	208	520	788	—	1215	—
18,2	—	452	700	—	1107	—	417	649	806	949	1139	161	718	718	—	1207	—
20,2	—	459	726	—	1114	—	426	657	806	936	1126	198	3146	706	—	1154	—
24,5	—	513	742	—	1128	—	433	711	806	927	1117	128	II, III	656	—	1145	—
26,5	—	521	752	—	1136	—	447	719	806	909	1056	108	—	626	—	1122	—
27,5	—	528	758	—	1140	—	452	724	806	909	1047	100	—	617	—	1114	—
30,5	—	534	808	—	1148	—	500	732	806	909	1039	1251	—	607	—	1108	—
31,5	—	539	814	—	1153	—	506	737	806	909	1029	1240	—	556	—	1068	—
—	—	540	818	—	1154	—	506	738	806	909	1022	1232	—	548	—	1061	—
32,5	—	546	824	—	1200	—	512	744	806	909	1015	1225	—	542	—	1049	—
34,5	—	553	831	—	1207	—	519	751	806	909	1008	1218	—	530	—	1037	—
35,5	—	558	836	—	1212	—	524	755	806	909	1002	1212	—	524	—	1030	—
—	500	604	846	1010	1216	300	528	758	806	909	1002	1212	—	524	—	1030	—
37,5	507	611	854	1019	1222	309	536	806	806	909	994	1202	242	512	768	1024	1196
38,5	513	616	900	1026	1227	315	542	811	806	909	985	1155	235	505	746	1017	1129
40,5	520	623	907	1032	1234	322	549	818	806	909	982	1141	228	459	739	1011	1128
41,5	526	628	912	1037	1239	327	554	823	806	909	982	1136	214	445	735	1008	1115

viertelj. des 30. u. der 31. Blasen* unfern R
An ungen zu Di können e reichen, werden. Bl ufw. hier Stifftung eine Dekt ung hier: Die genaue, Lohnmach E i
Dessen
E i
Wal mannshaf
10. öf
E i b
1) Beschlu leitung,
2) Beschlu Vertrete stimmu
Zum Tag u
Am 23. noch nicht e der Festfreu Tage mit halbes Jahr Tag der Z Alle Hoffnu bert auf den König Alber voll erfüllt. Kriege als r hat er den in dem nun hinzugefügt. hervorquellenden Boden der Berehrung in Schrift und nern in Ber spielen und diese Gefinnu meindotags, landes betheil eine gemein als 4.780,64 Bürgeralten, Hochschulen, thätigen Ein Segen verbrei lichen Jubilä zu seinem R Die im sich fast nur Jubilare; nu 25jährigen R darzustellen. Und bod von hohem E wicklung das